

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 9

Buchbesprechung: Gelesen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inge Stephan/Sigrid Weigel (Hg.):
WEIBLICHKEIT UND AVANTGARDE.

Literatur im historischen Prozess.
Neue Folge 16, Argument Sonderband
144. Um die 18.- Fr.

krs. Performance-Kunst als die 'live'-Kunst, die am besten zum weiblichen künstlerischen Ausdruck passt. "Sie stellt den lebenden, lebensnahen Bezug zwischen den spielenden und den Zuschauenden wieder her..." Nicht das fertige Resultat wird vorgestellt, sondern die Produktionsweise. "Kunst als Aktion, als Bewegung, als Verkörperung/body art, als politische Demonstration, als Protest, als Konfrontation des Öffentlichen mit dem Privaten." Noch viele Anregungen zum Thema liefert gleich im ersten der neun Artikel Susan L. Cocalis. In anderen Artikeln verschiedener Autorinnen geht es z.B. um die Filmponierinnen der 20er Jahre, um frauenorientierte Details aus der Literatur, um avantgardistische Tendenzen wie sie z.B. Unica Zürn in ihren "Hexentexten" vorführt... Es gibt sehr unterschiedliche Ansätze zum weiten Thema der weiblichen Avantgarde in der Kunst, sowohl historisch wie auch zeitgenössisch gesehen. Namen von Avantgarde-Frauen wie Gertrude Stein, Djuna Barnes, Anna Achmatowa, Marina Zwetaewa, Marieluise Fleisser, Marguerite Duras, Unica Zürn oder Germaine Dulac tauchen auf. Avantgarde wird hier in ihrer Vielfalt, Subversivität und in ihrem Überraschungspotential gezeigt.

Marmelade und Politik

von Dore Heim

Katja Leyrer, Autorin aus Hamburg und Herausgeberin der Prozesszeitung "clockwork", hat am Wochenende vom 27.-29. September in Basel, Bern und Zürich aus ihren Büchern gelesen. Die Schriftstellerin ist hierzulande weniger durch ihre eigenen Bücher als vielmehr durch ihre radikale Parteinaufnahme für Ingrid Strobl bekannt. Nachdem sie die letzten zwei Jahre nur für deren Freilassung gearbeitet hat, sollte sie auf ihrer Schweiz-Lesungsreihe selbst wieder als Autorin zu Wort kommen.

"MARMELADE UND POLITIK": Mit diesem Titel beginnt Katja Leyrers neuestes Buch "Weiberkram", und in diesem ersten Kapitel beschreibt sie exemplarisch, wie sehr sich in ihrem Leben das Private mit dem Politischen vermengt, sich gegenseitig bedingt. Jetzt, wo mit Utopien aufgeräumt wird, wo man sich die Widersprüche vom Halse schafft, indem man die Ideen abschafft, jetzt, wo nur noch dem Realismus des Geldes nach dem Mund geredet wird, schreibt sie: "Immer noch sind Revolutionen angesagt, so unmodern das auch klingen mag. Das ist das Fazit meiner Erfahrungen. Ich hoffe, dass viele Frauen ein ähnliches Fazit ziehen. Zweifeln, Nachdenken und Weitermachen kann uns nicht schaden."

Weitermachen und die Widersprüche in uns selbst und in der Frauenbewegung aushalten lernen, das ist für Katja Leyrer gelebte Radikalität.

Immer schon hat sie sich mit ihren Büchern quer zum Zeitgeist gestemmt. "Rabenmutter, na und?" erschien in der Hoch-Zeit der neuen Mütterlichkeit und hat dementsprechend viel Polemik hervorgerufen, gegen Katja und

gegen die anderen, von ihr porträtierten Rabenmütter. Ihre entschiedene und unbedingte Parteinaufnahme für Ingrid Strobl und ihr Kampf um deren Freilassung hat die letzten zwei Jahre geprägt: Gemeinsam mit Oliver Tolmein von Konkret hat sie "clockwork" herausgegeben, jene Prozesszeitung, in der alle vom §129a Bedrohten und Verurteilten, auch Männer, zu Wort kamen. Dies hat ihr auch innerhalb der Frauenbewegung nicht nur wohlmeinende Publizität verschafft.

"Frausein allein ist kein Programm", dieser Satz von Strobl gilt für Katja Leyrer. Immer und in all ihren Aktivitäten ist sie linke Feministin, kämpft "für die Utopie des Feminismus, den Traum von einer gerechteren Welt." Zwanzig Jahre linker Feminismus in der Bundesrepublik beschreibt sie in den Artikeln ihres neuen Buches "Weiberkram". Es ist die mühsame Odyssee von der revolutionär-marxistischen Männerpartei bis zur Erwerbstätigkeit in den professionalisierten Frauenprojekten der Neunziger. "Ich habe Schulden, privat und bei der Bank. Ich träume von einem regelmässigen Gehalt und habe Sehnsucht nach Utopien."

Kleine Siege – grosse Siege: Ingrid Strobl ist vorläufig frei, der über zweijährige Kampf, die permanente Herumreiserei "in Sachen Strobl" (Katja hat seit einem Jahr Lesungen aus Strobls Buch "Sag nie, du gehst den letzten Weg" überall in der Bundesrepublik gehalten.) hat sich gelohnt. Die eigene schriftstellerische Arbeit musste zurückstehen. Nun kam Katja erstmals in die Schweiz, nach Ingrids Freilassung, mit ihren eigenen Büchern.

von Katja Leyrer ist bisher erschienen:
Rabenmutter, na und?
Hilfe, mein Sohn wird ein Macker.
Weiberkram

Marie Marcks:
SCHWARZ-WEISS UND BUNT.
Autobiographische Aufzeichnungen II.
Frauenbuch Verlag/Weismann Verlag München.

krs. Ein wunderbares, aufstellendes, erheiterndes, erhellendes und mitzürnendes Buch von Marie Marcks. Ein künstlerisches, aber echt autobiographisches Tagebuch, ihren Kindern gewidmet. Gibt es ein schöneres Geschenk, als wenn die Generationen untereinander offen über ihre Lüste und Früste reden, fluchen und lachen können? Marie Marcks beschreibt und zeichnet mit ihrer ganzen Ironie durch die eigene Geschichte auch noch die Weltgeschichte und die darin gespiegelten Nachbarsgeschichten. Neben der vertrauten Handschrift der Cartoonistin lernen wir sie auch noch als grossartige Grafikerin von vielsagenden, verspielten Einzelbildern kennen.



Harriet Goldhor Lerner

ZÄRTLICHES TEMPO

Wie Frauen ihre Beziehungen ändern, ohne sie zu zerstören
Kreuz Verlag

ct. Harriet Goldhor Lerner regt anhand von vielen Fallbeispielen an, über "heisse Eisen" und Tabuthemen in verschiedenen wichtigen Beziehungen nachzudenken und Veränderungen vorzunehmen. Sie zeigt dazu Möglichkeiten auf: indem wir uns auf unser eigenes Selbst konzentrieren, um so eine verantwortliche Position einzunehmen, die auf unseren eigenen Wertvorstellungen, Überzeugungen und Grundsätzen beruht, statt nur darauf zu reagieren, wie andere eine Beziehung definieren.

Mit ihrem Titel "Zärtliches Tempo" empfiehlt sie uns, auf keinen Fall Hau-Ruck-Verfahren in stagnierten und angstbeladenen Konstellationen anzuwenden, sondern wirkliche und anhaltende Veränderungen in kleinen verkraftbaren Schritten vorzunehmen.

Viele Frauen werden Harriet Goldhor Lerner schon von ihrem Buch: "Wohin mit meiner Wut" kennen.

Claudia Storz:

GESCHICHTE MIT DREI NAMEN.

Erzählungen, Nagel & Kimche Verlag, 149 S., Fr.27,80.

kr. Kurzgeschichten von der Autorin, die "Jessica mit Konstruktionsfehlern" oder letzten Herbst "Das Schiff" herausbrachte. Begebenheiten von Frauen oder Kindern, einfach, direkt aus dem Alltag, und doch hervorstechend, exemplarisch, vielsagend. Wie es sich für Kurzgeschichten gehört, sind die Gedanken und die Zuspitzung der Situation konzentriert und streben einem fast lakonischen Ende zu. Es pakken weniger die Überraschungsmomente als vielmehr die Sprache und das Erfassen der Atmosphäre, in der besonders die Frauen und Kinder ihr Leben verbringen. Immer wieder Erinnerungsfetzen aus der Kindheit, immer wieder Grenzmomente einer gefülsarmen Realität, mit viel Einfühlungsvermögen beschrieben. Kurzgeschichten wie kurze Begegnungen.

Anke Martiny

WER NICHT KÄMPFT, HAT SCHON VERLOREN.

Frauen und der Mut zur Macht
Rowohlt Verlag, Reinbek 1986

mn. Der Schlüsselsatz in Anke Martinys Buch heisst "Frauen nehmen das, was in ihrem Kopf ist, lange Zeit nicht wichtig, Männer und männliche Massstäbe sind wichtiger." Frauen kümmern sich um ihre Familien und bewältigen jede Menge Alltag, darüber geht ihnen die Kraft verloren, ihre anderweitigen Fähigkeiten positiv einzuschätzen und langfristige Pläne zu verfolgen.

Trotz theoretischer Gleichberechtigung stehen Frauen noch immer durch einen Mangel an Selbstbewusstsein im ausserhäuslichen Leben unter Druck. Sie unterlassen vieles aus Angst vor Misserfolgen. Ein prägnantes Beispiel Anke Martinys: "Wenn Herr Müller sich blamiert, dann hat Herr Müller sich blamiert. Wenn sich aber eine Frau blamiert, dann fällt das auf die Frauen generell zurück..."

Diese Verachtung nimmt vielen Frauen die Courage, hinauszutreten und für ihre Ziele einzustehen. Leichter ist es, sich zurückzuziehen, den traditionell weiblichen Weg zu gehen und damit anderen die Verantwortung für die Welt zu überlassen. Wollen Frauen aus ihrer häuslichen Welt heraustreten, müssen sie Entlastung fordern. Diese Forderung müssen sie mutig und beharrlich stellen. Frauen müssen an ihren Erfolg glauben und aktiv Macht anstreben.

Anke Martiny fordert in ihrem Buch Frauen auf, ihr eigenes Selbst zu suchen, nicht ausschliesslich weiblicher Solidarität zu vertrauen. Jede einzelne Frau soll ihre eigene Art finden, zu sich selbst zu stehen und ihre Wünsche und Ideen ernst zu nehmen, um letztendlich auch Vertrauen in andere Menschen setzen zu können. Denn nur wer sich selbst vertraut, kann auch anderen vertrauen. Auch Männer sind nicht immer solidarisch, sie verfolgen ihre Ziele, lassen sich nicht durch ein Ideal nach männlicher Solidarität von ihren Wegen abbringen.

Anke Martiny beschreibt ihre eigenen Erfahrungen als Frau. Sie schliesst ihr Buch ab mit der Aufforderung, selbst verantwortlich und human zu handeln, nicht alles passiv geschehen zu lassen. Es ist ein Buch, das trotz manch unangenehmer Selbstbespiegelung Mut macht zu kämpfen.